

**Abonnementpreis:**  
Die gebengesetzte Nummer je Zeile Mi 2.—, Aufl. und 2.— D M. f. d. Millimeter. Wennamen die Sonnenzeile 8 M. Aufland 8 D.M. Für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen.

# Freie Presse

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitentziehung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertreter in: Legionen, Bielsko, Czerni, Kališ, Rawa, Konstantynow, Lipno, Lubawka, Rypin, Gubkowice, Tomaszow, Turek, Włocławek, Sandomierz, Bolesławiec.

Nr. 172

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lobs, Petrifauer Straße 36.

3. Jahrgang

## „Niemiecki Polak“ — oder „Polski Niemiec“?

Von Dr. Ed. v. Behrend (Warschau).

Es ist eine sehr folgenschwere Sache, wie ein Volksstamm sich selber und wie seine Nachbarn ihn nennen. Die Bewirrung von Begriffen im Bereich des politischen Lebens der Volksmassen hat recht oft, wie die Geschichte uns lehrt, zu recht unheilvollen und blutigen Zusammenstößen geführt; und umgekehrt — da wo gänzliche Klarheit der Begriff berichtet kommt es selten zu schmerzlichen Missverständnissen, deren allmähliches Auftreten im Endresultat gewaltige unheilvolle Kriege, Teilungen von einst mächtigen Stämmen, Völkerwanderungen, Emigration usw. zur Folge hat.

Wollen wir uns geschichtlichen Beispielen zuwenden. Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, hielten es die russischen Behörden, von der „öffentlichen Meinung“ aufgestellt, für recht und billig, alle „Deutschen“ den rotesten Preßfass zu unterwerfen; es wurden in die Ural-Gebiete nicht nur Reichsangehörige Deutschlands oder Österreichs, also — die „Germanzy“ und „Austrizy“, nein, es wurden Tausende von im Zarenreich alteingesessenen Familien aller „Rzymy“ überhaupt an die Wolga, den Ural und noch weiter verschickt, nachdem sie durch die plötzliche Evaluation total ruiniert worden. Hätten diese Leute die kluge Vorstufe gehabt, sich nicht „Deutsche“ oder „Deutschrussen“ zu nennen, wie es in Friedenszeiten stets üblich gewesen, sondern hätten sie sich stets mit Nachdruck „Russen deutscher Geslüt“ oder „Russen deutscher Kultur“, „Russen deutscher Abstammung“ u. dgl. genannt, ähnlich wie es in Nordamerika geschieht, so wäre ihnen kaum etwas Schlechtes widerfahren. So groß ist die Macht des bloßen Wortes, der Benennung. Denn nicht der Inhalt jedes Namens, nicht sein willkürlicher Sinn, sondern den äusseren Schein, den hohen Klang verstecken kann die blöde Volksmasse. Besonders dann, wenn sie, vom Blutrausch des Nationalkampfes betäubt, blind um sich alles niederauft, was nur an den verhaschten Feind erinnert: man könnte dem Russen die schlagendsten Tatsachen vor Augen führen, die da bewiesen, wie loyal und ihrem Schoure treu fast alle der 260 000 an der Front gegen Aufklands Feinde kämpfenden Deutschrussen ihren Kriegspflichten nachkamen; irgend ein Rennenkampf verlor durch seine gemeinen Grausamkeiten in Ostpreußen sogar den Kernen in Verwunderung... Doch alles half nichts. „Rzymy“ blieb „Rzymy“, trocken, daß in manchen Armeen befahlen es streng befohlen wurde, den Feind eben nicht „Rzymy“, sondern „Germanzy“ zu nennen, — dagegen — bis es — auch recht viele nicht-deutsche Untertanen Wilhelms des Blutigen sich bestanden, und so mancher unter diesen unserren Feinden kämpft nur ungern gegen den Gott des Slaventums und der höheren Zivilisation, das heilige Russland“ usw., usw. —

Dergleichen Belehrungen haben kaum dazu beigetragen, die Lage der gequälten Deutschrussen zu bessern; und — so sind sie auch von Nikolai Nikolajewitsch, dem Oberbefehlshaber, von der alten verbissenen Prussiaeindein der Kaiserin Witwe Maria und — von all' den Herren Ministern und hohen Beamten, — von Sazonow und Krimoschen an und bis auf jeden kleinen Intendanturbeamten, der sich einen Bahnen während des Krieges zusammengetrieben hatte, — gemeint gewesen. Der deutsche Kolonist mußte fort, um die seit 150 Jahren von seinem Schweizere besuchte „russische heilige“ Scholle zu Spottpreisen diesen Herren abzugeben.\* Der Verfasser dieser Seiten hat Gelegenheit gehabt, mit vielen von diesen angleich Erz-Patrioten und — Spitzbüben eng amtlich zu verkehren; keiner von ihnen hielt es für unanberdarns, sich auf Kosten des Niemiec zu bereichern: im Gegen teil! Man säuberte das vielgeliebte Vaterland von dem gefährlichen, verräterschen, heimtückischen Spionen-Heere der Niemiec.

Und doch stand es im alten Russenlande um diese philologisch-politische Frage besser, als es im neuen Polen seit jeher steht. Der Russe hatte, wenn er nur es ehrlich meinte und wenn er es eben wollte, sprachliche Mittel, seinen Mitbürger deutscher Zunge von den Feinden des Staates zu unterscheiden, indem er den Ausdruck „Germanzy“ der Benennung „Russisch-

Deutscher“ gegenüberstellte; auch hieß nicht jeder Evangelischer im Volkmunde gleich Niemiec, die weil doch so viele Millionen von Letten, Esten, Finnern usw. die überaus überwiegende Mehrheit der 12 000 000 Polen waren im Zarenreich bildeten, wogegen die evangelischen Deutschen — nur 2 120 000 darüber ausmachten. Anders ist und war es in Polen. Es fehlt dem polnischen Wortschatz ein spezieller Ausdruck für den Reichsdeutschen; es fehlt ihm ebenfalls eine mundgerechte Benennung in der Art wie es das Zusammengesetzte Wort „Deutschrussen“, oder „Deutschpole“ ist; und, — was noch beim einfachen und halbgeliebten Polen die Regel ist, — ein jeder Polen ist seiner Überzeugung gemäß — unbedingt ein Deutscher. Auf diese Weise tritt dem rohen Geiste eines jeden Fanatisiers in dem Gemüte eines jeden Chauvinisten das Bild des inneren Feindes des polnischen Vaterlandes und der römischen Kirche — des Niemiec — viel klarer als beim russischen Pöbel hervor. Diesem erhöhten Bewußtsein der konfessionellen und volkstümlichen Aehnlichkeit

entspricht verständlicherweise der erhöhte Grad der politischen Reizbarkeit ins Deutschtum gegenüber. Die dunkleren Instinkte der Mehrheit bilden aber den dankbarsten Boden für — „patriotische“ Tätigkeit in der Art der Herren Sasonow, Kriwoschein, Timirjazew, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und all' der Herren, die den letzten Romanow und — sich selber zugleich durch ihre Wahlarbeit 1914—1917 in den Abgrund gestürzt haben...

Ich will nicht gesagt haben, daß schon heute so mancher unter unseren hochpatriotischen Bürgern vom billigen Kaufe deutscher Güter in Bommern und Posen, oder ehemals deutscher Fabriken in Kongresspolen u. Galizien — denkt. Es ist aber immer möglich und — nur allzu menschlich. Und ich betrachte es, auf Grund eigener trauriger Erfahrungen, sehr wichtig den „Niemic“ dem Durchchnittspolen rechtzeitig abzubringen und zwar dadurch, daß man auf jedem Schritt vereinzelt und kolletiv gegen diese — uns Deutschpolen mit Ausländern vermengende — Benennung protestiert.

## Die erste Sitzung des Ministerrats unter GrabSKI.

Warschau, 25. Juni. (Pat.)

Am 24. Juni fand die erste Sitzung des Ministerrats in seinem neuen Bestande statt. Es wurden u. a. folgende Sachen erledigt: Gesetzesentwurf über die Waluta in den an Polen angegliederten Gebieten, Antrag des Finanzministers betreffend die Verlängerung der Vollmachten der Kommissare für den Schutz der Grenzen bis zum 1. August 1920, Entwurf eines Vertrages zwischen der polnischen Regierung und der polnisch-amerikanischen Schifffahrtsgesellschaft, Gesetzentwurf über die Bruttogesichte in preußischen Teilstaaten, Ergänzungsentwurf zu dem Gesetz vom 30. Januar 1920 und die Änderung des Artikels 149 des russischen Strafgesetzbuches vom Jahre 1908 über die Bekämpfung des Vergehens, die von Beamten zwecks Erlangung eines materiellen Gewinns begangen werden, sowie ein Antrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und anderer Ministerien betreffend die Errichtung von zeitweiligen Baracken für Amtsgebäude und für Wohnungen der Ministerialbeamten.

### Die Wanderung der ukrainischen Regierung.

Die ukrainische Regierung Petljuras begab sich aus Winnica nach Tschernopol. Es ist möglich, daß sie in Kürze wieder nach Winnica zurückkehren wird, doch ist es auch möglich, daß sie sich nach Nowyj Wolyn unter den Schutz der Armee des Generals Pawlenki begeben wird.

### Ein neuer Bürgerkrieg in Deutschland?

Nauen, 25. Juni.

Deutsche Blätter berichten, daß man in Deutschland neue Bürgerkriege zu befürchten habe, weil die Konferenz in Spa die vollständige Entwaffnung Deuschlands verlangen würde. Scheidemann, Breitscheid und das Spartakuskomitee „Rote Fahne“ verhindern den baldigen Ausbruch des deutschen Bürgerkrieges.

### Die Entschädigung.

Berlin, 25. Juni.

Der Konferenz von Boulogne schreibt die „Germania“: Die Festsetzung der deutschen Entschädigungsumme zeigt, daß die Entente nicht gescheit ist, daß alle System der Gewalt und Brutalität mit dem der Wollnerverhöhnung zu verlaufen. Man hört lediglich die Stimmen der Sieger, denkt aber nicht daran, auch die Stimmen der Gegenpartei zu hören. Bei derartigen Riesensummen wäre selbst das Deuschland der Kriegszeit zusammengebrochen. Der Gedanke der internationalen Auseinanderstellung ist begrenzt, wert er sein mag, ist in der beabsichtigten Form durchaus gefährlich. Die Hauptfahrt bleibt für die Entente, daß möglichst viel Geld aus Deuschland erpreßt wird. Unter allen Umständen ist zu verlangen, daß die Entschädigungsumme erträglich wird und den Kredit Deuschlands nicht völlig zerstört.

\* Durch Vermittelung der „Bauernbank“ wurden diese Früchte des ehrfürchtigen Patriotismus geerntet: so Sasonow — 1200 Dzess. à 68 Rbl. Timirjazew — 2000 Dzess. Kolonistender à 68 Rbl. usw.

### Bezugspreis:

Zu Lobs ohne Zustellung wöchentlich 7 M. monatlich 27 M. mit Zustellung ins Haus wöchentlich 9 M. und monatlich 25 M. Durch die Post bezogen kostet es 15 M. monatlich honorarlos werden nur nach vorheriger Bestellung bezahlt.

## Blutige Zusammenstöße zwischen deutschen Zivilisten und russischen Legionären.

Prag, 25. Juni.

In Tsigan kam es zwischen deutschen Zivilisten, die von einer Sonnenfeier zurückkehrten, und russischen Legionären zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere Soldaten erschossen und verwundet und zahlreiche deutsche Zivilisten verletzt wurden. In der Sitzung des Senats gab der Ministerpräsident darüber eine Erklärung ab. Ein Antrag der deutschen Senator auf Eröffnung der Debatte über diese Erklärung wurde abgelehnt. Während der dann folgenden Erörterung über das Kriegsanleihegesetz verlangten deutsche Senator auf Grund neuer Nachrichten aus Tsigan, wo über hundert Deutsche unschuldig eingesperrt worden seien, den Schluß der Sitzung. Diese wurde unterbrochen. In einer nun folgenden Obmännerkonferenz forderte der deutsche Senator Fahrner die Entsendung einer parlamentarischen Kommission nach Tsigan, womit der Ministerpräsident sich einverstanden erklärte; er hätte Nachrichten, daß zwei Soldaten gestorben, acht durch Schüsse verletzt und nur drei Zivilpersonen verletzt worden seien. Die Meldung der Deutschen lautete auf 26 Verletzte. Der Ministerpräsident bedauerte die Ereignisse und beklagte die Opfer auf beiden Seiten. Wie in deutschen Senatorkreisen verlautet, wurde die Redaktion des „Grenzboten“ verhaftet und hervorragende Deutsche gefesselt abgeführt. Der Ministerpräsident behauptete, die Verhafteten hätten nur vor der Menge gefeuht werden sollen. Die Ursache ist darin zu suchen, daß bei den Gemeindewahlen in Tsigan vor neun Monaten die Deutschen eine Zweidrittelmehrheit erreicht hatten, wogegen die Tschechen Nekus einschlugen. Die Neuwahlen stehen bevor. Die Regierung hat inzwischen 2400 russische Legionäre nach Tsigan versetzt, die sich an den Neuwahlen beteiligen sollen.

## Rußland gegenwärtig Zahlungsunfähig.

Berlin, 25. Juni.

Die erste Sitzung des neuen Reichstages fand statt. Der Alterspräsident Rieke eröffnete die Sitzung und berief die Abgeordneten Maltewitz, Frei Agnes, Frau Vohn Schuch und Dr. Pfeiffer zu provisorischen Schriftführern. Geschäftsbuchordnungsgemäß wurde sodann zum Namensaufzug der Abgeordneten geschritten, in dessen Verlauf sich ergab, daß die meisten Minister im Plenum Platz genommen hatten, zum Beispiel die Abgeordneten Wirth, Giesbertz, David, Blunk und Bauer, und so erklärte es sich, daß auf der Ministerbank Reichsminister Koch das gesamte Reichskabinett wirkte. Bei Aufruf des Namens des Abgeordneten Wiltwoh rief Abgeordneter unter schallender Heiterkeit: „Es gibt!“ Zu einem ähnlichen Zwischenfall kam es beim Aufruf des Namens Stinnes. Hier rief Adolf Hoffmann: „Wenn das Geld im Kasten liegt, der Stinnes in den Reichstag springt.“

Nauen, 25. Juni. (Pat.)

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion machte zu ihren Führern Hermann Müller, Scheidemann und Weltz. Die demokratische Fraktion ernannte zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Fischer, zu dessen Vertretern Petersen und Erkelans. Erzberger erklärte in einer Sitzung der Zentrumsfaktion, daß er ein Revolutionsgeschäft seines Bruders mit Helfrich eingereicht habe. Die Fraktion hat von der Ausschaltung Erzbergers aus der Partei Abstand genommen.

### Streikprozesse im besetzten deutschen Gebiet.

Nauen, 26. Juni. (Pat.)

Das französische Kriegsgericht im Besatzungsgebiet am Rhein verurteilte die in Ludwigshafen wegen Aufwiegelung gegen die Okkupationsbehörden verhafteten Arbeiterschüler und Beamten der Gewerkschaftsverbände zur Gefängnisstrafe von 1 Woche bis zu 6 Monaten sowie zur Strafzahlung.

### Die Lage in Deutschland.

Deutsch-Krone, 26. Juni. (Pat.)

Der Berliner Korrespondent des „Matin“ stellt die gegenwärtige Lage in Deutschland in der Art dar, daß sich jetzt zwei Parteien: die Spartakisten und die baltischen Organisationen zum Kampf gegenseitig. Die Spartakisten sind in verschiedenen Stadtteilen Berlins tätig, während Mitglieder der baltischen Organisationen in Berlin nicht zu sehen sind; sie haben ihr Lager in München.

### Siege des Generals Wrangel.

Paris, 25. Juni. (Pat.)

Aus der Krim wird gemeldet, daß sich der Vormarsch des Generals Wrangel erfolgreich entwickelt. Die Truppen Wrangels machten 10 000 Gefangene, erbeuteten zahlreiche Geschütze, 250 Maschinengewehre, 3 Panzerzüge, mehrere Millionen und Getreide und zahlreiches Baumaterial.

### Neue Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit Krassin.

Paris, 26. Juni. (Pat.)

Der „Matin“ meldet, daß die Schwierigkeiten mit Krassin sich vergrößern, da zwischen Krassin und seiner eigenen Regierung eine Meinungsverschiedenheit besteht. Die Beurteilung des Verhältnisses zwischen Krassin und Lenin ist derart, daß Krassin nach Russland reisen will, um sich mit Lenin persönlich zu verständigen. Was die Schuldenfrage anbetrifft, so leugnet Krassin, daß die Sowjetregierung die Übernahme der Schulden verweigert habe.

## Der Kampf der türkischen Nationalisten.

Amsterdam, 25. Juni.

Die "Times" berichten aus Konstantinopel über eine Geheimföhrung unter Mustapha Kemal, in der England als der größte Feind der Türkei erklärt und beschlossen wurde, daß die Nationalisten bis zum letzten Atemzug sich dem türkischen Friedensvertrage widersetzen wollen.

Saut "Daily Mail" erklärte Mustapha Kemal, daß er den Griechen keinen Widerstand entgegensetzen könne, werde aber die Wiederherstellung der Ruhe in Kleinasien mit allen Mitteln zu verhindern suchen.

### Der neue Balkankrieg.

Paris, 26. Juni. (Pat.)

Der "Tempo" meldet aus London, daß die Engländer alle Geschütze auf den Befestigungen am asiatischen Ufer der Dardanellen vernichtet haben.

München, 26. Juni. (Pat.)

Eine Regierungsmeldung besagt, daß die griechischen Abteilungen Sall Hill befehlt sowie ein Schiff auf dem Marmara-Meer gekapert haben. Die griechische Flotte nähert sich Konstantinopel.

## Sotales.

Lodz, den 27. Juni 1920.

### 4. Sonntag nach Trinitatis.

Seid barmherzig, wie auch einer Vater im Himmel barmherzig ist.

Mat. 6. 36—42.

Ein wahrer Christ muß auch barmherzig sein. Das war den jungen Anhängern Jesu von Nazareth keine Frage, daß sie barmherzig sein müssen, daß hierin zwischen ihnen und den Heiden ein gewaltiger Unterschied in der Abschauung und im Handeln sein müsse. Sollte heute die Barmherzigkeit den Christen nicht mehr auszeichnen? Sollte es wahr sein, daß die Christen die Schuld am grausamen Kreuztragen? Es ist klar, daß das Gebot Christi: Liebet euch unter einander, liebet eure Feinde, seid barmherzig... in Kraft besteht. Keine Auslegung von Seiten der kalten lieblosen Menschen, keine Abirrung des offiziellen Christentums, besonders im Mittelalter mit der Inquisition und Heidenverbrennung; keine Beweise von der Barmherzigkeit und Kalttherzigkeit der christlichen Kreise kann diese Forderung abschwächen, weil sie auf das höchste Vorbild „wie einer Vater im Himmel barmherzig ist“ hinweist. Und diese Barmherzigkeit Gottes ist unveränderbar. Sie steht auf allen Seiten der Bibel; sie ist in tausend und abertausend Beispielen in dem Buche der Natur, in jeder Blüte im Frühling, in jeder Frucht im Herbst, verzeichnet; sie ist auch der Inhalt des Menschenlebens, wo jeder Tag von der Güte und Barmherzigkeit Gottes spricht, und wo der unsige Erdenpilger noch sterben bekennt: „Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin“, „Herr, ich bin zu gering alter Deiner Barmherzigkeit.“

Ein Christ als ein Kind des barmherzigen Vaters kann auch nicht anders, denn barmherzig sein. Die Barmherzigkeit ist Liebe gegen die, welche kein Recht haben, solche von mir zu fordern, welche solche durch nichts von mir verdient haben. Diese Barmherzigkeit bezieht sich nun auch auf die Personen, denen Gott gibt ohne auf etwas würdig oder unwürdig, gut oder böse zu achten. Du, Menschenkind, bist nicht zum Richtigen Verdammen verurteilt, du sollst barmherzig sein, wie der Vater im Himmel ist, der seine Sonne aufgehen läßt über „Gute und Böse“, der regnet läßt über „Gerechte und Ungerechte.“

Liebe Mitchristen! Gerade zur rechten Zeit kommt diese Mahnung „seid barmherzig“. Es geht doch gerade an diesem Sonntag an uns der Ruf: Opfere ein Scherlein für unsre Waisen! O, daß wir barmherzig wären, daß wir wirklich „nach Vermögen“ zur Linderung der Not beitragen wollten! O, daß man an der Höhe der eingekommenen Gaben über die Evangelischen, besonders über die deutschen Kreise in Lodz urteilen könnte: „sie sind barmherzig!“

Freie Platzstelle. Nach dem Ableben des Pastors Haesse ist die Gemeinde zu Wielun für vacant erklärt. Meldetermin 1. August d. J. Der Pastor soll ein Gehalt von 400 M. monatlich nebst freier Wohnung und Nebeneinnahmen beziehen.

Personalliches. Der ehemalige vereid. Rechtsanwalt gehörte Herr Roman Wajnolowicz wurde zum Unterstaatsanwalt am Lodzer Bezirksgericht ernannt.

Zum Staatsanwalt am Lodzer Bezirksgericht wurde der frühere Bezirksschreiber in Kielce Herr Stanislaw Frey erkannt.

Helft den Verwundeten! Von der Lodzer Zweigstelle der Roten Kreuzgesellschaft wird uns geschiehen: In Abetracht des großen Zustroms von Verwundeten nach Lodz wurde bei dem Roten Kreuz eine Sektion für Verwundetenfürsorge gebildet, die den Verwundeten die erste Hilfe bringen soll. Die Sektion besteht mit

der Übersetzung der Soldaten von den Bahnhöfen in die Spitäler und verabreicht ihnen vor ihrer Registratur Stärkungsmittel wie: Gebäck, Wurst, Obst und Zigaretten. Der Vorstand des Roten Kreuzes rückt an die Bürger unserer Stadt, die den verwundeten Soldaten immer gern geholfen haben, die herzliche Bitte, im Büro der Gesellschaft Obst, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen für das Wohl des Vaterlandes ihre Gesundheit hingepflegt haben. Gleichzeitig rückt der Vorstand des Roten Kreuzes an die Opferwilligkeit der Bevölkerung die Bitte, für die Schwerverwundeten Riesen und Betteln zu spenden, da der ganze Vorrat der Intendantur bereits aufgebraucht ist.

### Gedenket der Waisen!

In jedes Herz erlinge heute dieser Ritus. Jedes Ohr leise ihm willig Gehör, jede Hand spende reichlich für die Armuten der Armen.

Sie selber können nicht zu Euch kommen und Euch um Eure Hilfe persönlich anslehen. Gute Menschen haben sich ihrer angenommen und Vater- und Mutterstelle an ihnen vertreten. Haben sie vor dem Untergang gerettet, ihnen eine zweite Heimat gegeben. Nun ist aber auch in diese Häuser Frau Sorge eingelehrt. Mit hohen Wangen sieht sie in den Winkel der Säle und schaut aus tiefliegenden Augen den Spielern der Kinder zu. Und wie Mettau die Rosenknospen tötet, so drückt der Alp des grauen Gesies die Freude der Kinder nieder.

Soll es so bleiben? Was haben die kleinen „Glockenkinder“ getan, daß auch sie die ganze Schwere der unbarmherzigen Beiträge ertragen, sie, die doch so arm sind, daß sie nicht einmal Vater und Mutter ihr eigen nennen?

Gute Menschen haben es auch hier unternommen, den Kleinen zu Hilfe zu kommen. Allein helfen können sie nicht; dazu sind sie zu schwach. Sie verlaufen heute Blumen auf den Straßen — der Erlös soll den Waisen die nächste Zukunft sicherstellen. Wer die Blumen kauft, hilft mit, eines Kindes Kummer zu stillen. Wer wollte da nicht mithelfen?

Ihr glücklichen Kinder, die Ihr Vater und Mutter Euer eigen nennst, die Euch umhegen, deren Lieblinge Ihr seid, wollt Ihr Euren so weniger glücklichen Brüdern und Schwestern nicht helfen? In Euren Sparbüchern klappert mancher Eisengroschen, den ein guter Onkel oder sonstwie Euch geschenkt hat. Seht, diese Groschen möchten viel lieber in der Tasche der Blumenverkäufer klappern, wissen sie doch, daß sie dann eine kleine Kugel zugedommen, für das selbst so ein wunderbarer, verrosteter Behner viel bedeutet. Und Ihr kennt doch wohl schon das Sprichwort: Viele Wenig machen ein Vieh. Der Knabe faßt diese Wahrheit in die schönen Worte: Ein Faden zum andern und es gibt ein Hemd. Seht, Kinder, so soll es auch mit Euren Sparbüchern werden: einer kommt zum andern und bald ist eine Mark da, und wenn alle Kinder von Lodz ein paar Groschen geben, so sind bald hunderte von Mark zusammen, die immerhin viel Gutes tun können. Nun, liebe Kleinen, wenn Sparbüchse wird heute zuerst leer werden!

Und nun, zu Euch Großen! Wollt Ihr Euch von den Kleinen bedanken lassen? Sicher nicht! Darum: Herz und Beutel auf und fleißig! spendet für die Armuten unter uns!

A. K.

### Der gestrige Schulfertag.

Schon zeitig am Morgen versammelten sich auf dem Banplätz in der Jagiellońskastraße, auf dem das erste Lodzer Volksschulhaus sich erheben wird, die Vertreter der Ortsbehörden: Wojewode Kamieński, General Olszewski, Stadtkommandant Bilyk, Regierungskommissar Janci, Finanzdirektor Pilcer, Polizeikommandant Giera, Stadt-Bürgermeister Ing. Wojewodzki, Stadtverordnetenvorsteher Kmitzowski mit den Schülern und Stadtvororten, Schulinspektor Grabinski, Dezerent der Schulabteilung des Magistrats Dr. Kopciński usw. Ferner waren die Schulkinder mit ihren Lehrern erschienen. Die Weihe des Grundsteins vollzog der Propst der hl. Kreuzkirche Prälat Smid, Hieran schlossen sich Ansprachen des Schulpräfekten Pfarrer Mylius, des Dezerenten Dr. Kopciński, des Schulinspektors Grabinski, des Mitglieds des Lehrerverbandes Wasilewski, Sejmabgeordneten Tichna, Bürgerpräsidenten Ing. Wojewodzki, der Glückwunsch des Staatschefs und des Unterrichtsministers verlor. Hieran schloß sich die Verlesung der Festschrift, die nach der Unterzeichnung durch die Anwesenden in den Grundstein eingemauert wurde. Während der Gummierung spielte das Orchester.

Auch zog die Schuljugend, viele tausend Kinder, mit ihren Fahnen und Fahnen am Platz vorüber und durch die Prajazd- und Petrikauer Straße auf den mit Grün und Fahnen reich geschmückten Freiheitsplatz. Unter den Kindern erregten die Knaben mit den Querpfosten und die Mädchen mit den Trommeln Aufsehen. Auf dem Ringe spielte die Polizeikapelle den Dom, broswi-Mazurek, worauf Bürgerpräsident Ing. Wojewodzki die Tribüne betrat, und ausführte daß Lodz die erste Stadt in Polen sei, die das Jahresfest der Einführung des Schulzwangs feiern könne. Die Stadt habe keine Kosten und die Lehrerschaft keine Mühen gescheut, um diese für unsere Zukunft so wichtige Einrichtung durchzuführen. Mit den von den Versammelten aufgebrachten Rufen: Es lebe die Jugend! Hoch

das wiedererstandene Polen! schloß der Redner seine Ansprache. Das vorhin schon erwähnte Mitglied des Lehrererverbandes Wasilewski schlug vor, eine Antwidderrede abzuhalten, welcher Vorschlag jubelnd angenommen wurde. Es wurde den Rufen: Es lebe der Staatschef Piłsudski!

Mit dem Absingen der „Mota“ von Konopnicka schloß die eindrucksvolle Feier, worauf die Jugend mit Hurrausen den Platz verließ.

Wer wird ernten? Der Frühling hat verursacht, daß die Ernte aller Voraussicht nach sehr gut ausfallen wird. Hält das warme Wetter an, so kann die Roggenreiche spätestens in drei Wochen beginnen. Das Wetter tut also alles, um unsere Ernährung sicherzustellen. Nicht so die Menschen.

Die gegenwärtige Rekrutierung entdeckt die Dörfer und Güter so sehr, daß die Landleute ernsthaft darüber nachzudenken beginnen, wer die freiländischen Männer ersegen und die Ernte in die Scheune bringen wird. Es wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als daß die Frauen an die Stelle der Männer werden treten müssen. So ist es üblich im Weltkriege auch in den meisten kriegsführenden Staaten gewesen. Es ist auch in Polen jetzt schon immer öfter vorgekommen, daß Frauen in der Landwirtschaft die Arbeiten ausgeführt haben, die bisher den Männern überlassen war. Wenn man aber bedenkt, daß es in den Großstädten tausende von Arbeitslosen gibt, die ganz gut in der Landwirtschaft arbeiten könnten (im großen und ganzen stimmen sie ja meist alle vom Lande!), so braucht man um die Ernte nicht bang zu werden. Es ist lediglich Organisation nötig, um die in der Stadt beschäftigten Arbeitskräfte nutzbar zu verwenden. Die Arbeitsvermittlungsstellen müssen vor allem dazu angehalten werden, der Landwirtschaft die erforderliche Anzahl von Schnittern zur Verfügung zu stellen. Geschieht das nicht, so ist es recht gut möglich, daß nicht überall das Getreide in die Scheune kommt. Die Folgen dieses Unglücks kann sich jeder Leser wohl vorstellen. Das Getreide kann nicht warten; wird es nicht rechtzeitig geschnitten und einzernnt, so wächst es aus und ist dann für die Volksernährung verloren.

Nene Steuer. Im „Monitor Polski“ ist ein Gesetz über die Neuordnung der Bankenschließfächer (Safes) abgedruckt. Danach wird für ein Schließfach von höchstens 20 600 Zentimeter Flächeraum eine jährliche Steuer von 50 Mark erhoben. Für ein Schließfach von mehr als 20 000 Zentimeter Flächeraum beträgt die Steuer 100 M.

Das Eisersuchsdrama in der Namrotstraße. Zu dem Vorfall in der Bäckerstraße von Kaliniski in der Namrot 14 wird uns noch folgendes berichtet: Der Mörder, der 40jährige Auton Großlowksi, reiste bei Ausbruch des Krieges nach Russland, wo er sich ein Vermögen erwarb. Nach dem Kriege kehrte er nach Lodz zurück und legte an der Ecke der Widzewka und Glawnastraße einen Fleischerladen an. Obwohl Großlowksi verheiratet war, kaufte er nähere Beziehungen zu der 20jährigen Boja Kurmańska an, deren Vater gleichfalls einen Fleischerladen besaß, sie selbst aber war in der Bäckerstraße von Kaliniski angestellt. Zum Beweis seiner Liebe kaufte Großlowksi seiner Geliebten verschiedene Schmuck und unternahm mit ihr eine Vergnügungsreise nach Warschau. Auf irgend einer Weise erfuhr er, daß seine Geliebte ihn, obwohl er sie liebte und ihr Geld gab, hintergehe, weshalb er beschloß, sie zu töten. An dem verhängnisvollen Tage kam er in den Fleischerladen von Kaliniski und feuerte auf die Kurmańska einen Schuß ab. Als das Mädchen blutüberströmzt zusammenbrach, lief Großlowksi auf die Straße hinaus und wollte auch sich töten. Im selben Augenblick kam ein Polizist herbei und verhinderte Großlowkis Vorhaben.

Ein Kriminalbeamter vor Gericht. Das Bezirksgericht verhandelt gegen den 29-jährigen ehem. Kriminalbeamten Josef Rzeszko, der der Aneignung fremden Eigentums und der Beschädigung angeklagt war. Am 9. Januar d. J. verlief die Prozeß im Torweg des Hauses 12 in der Namrotstraße in einem gewissen Plusz Krüger einem Emanuel Kopciński einen Brillanten. In diesem Augenblick kam der Kriminalbeamte Josef Rzeszko hinzurück, nahm den Brillanten und die Pässe der beiden Männer an sich und bezahlte diesen, nach der Kriminalpolizei zu kommen. Als sie dort erschienen waren, befahlte Rzeszko sie nach seiner Wohnung (Pustak 9). Hier verlangten sie die Rückgabe des Brillanten und boten Rzeszko 100 Mark an. Der Beamte befahl ihnen, das Geld seiner Frau zu geben. Als dies geschehen war, sagte Rzeszko, daß er die beiden Konsteste wegen versuchter Bestechung anzeigen werde. Als Rzeszko auf wiederholtes bitten den Brillanten nicht abgeben wollte, erstatteten die beiden Geschädigten bei dem Gehilfen des Polizeikommandanten, Wil., Anzeige. Nun versuchte Rzeszko, sich mit den beiden Juden zu einigen und als ihm dies nicht gelang, schrieb er einen Bericht, in dem er die beiden der versuchten Bestechung beschuldigte.

Vor Gericht erklärte Rzeszko, Krüger den Brillanten wiedergegeben zu haben; Krüger habe sich nur wegen der Anzeige rächen wollen. Es wurde jedoch festgestellt, daß Rzeszko am 12. Januar angezeigt wurde, während der Rapport Rzeszkos vom 13. Januar datiert war.

Die Beugen sagten gegen Rzeszko aus. Das Gericht verurteilte ihn zum Verlust der Freiheit, zu einem Jahr Gefängnis und zur Zahlung von 7000 M. Entschädigung für den Brillanten an Krüger. Bis zur Unterlegung einer Beschwerde von 7000 M. wurde Rzeszko in Haft behalten.

Letztes Gastspiel Rita Sacchetto. Uns wird geschrieben: Am Dienstag, den 29. d. M. tritt im Konzertsaal (um 4 Uhr nachm.) zum letzten Male die weltberühmte Tänzerin Frau Rita Sacchetto mit ihrer Meisterschülerin Ballerina Konczyńska und der Pianistin Stella Lanin für die Jugend auf. Die Preise sind bedeutend ermäßigt worden. Karten sind in der Buchhandlung von Alfred Strack, Dziedzicstraße 12, zu haben.

Das große Schauturnfest, das schon am vorigen Sonntag im Lange'schen Garten in Baranowice stattfinden sollte, infolge der ungünstigen Witterung aber verlegt werden mußte, findet heute Sonntag, sobald um 1 Uhr günstiges Wetter eintritt, auf alle Fälle statt.

Ein unglücklicher Schuß. Dieser Tage sperren Soldaten einen eingesperrten Deserteur im Dorfe Myjorce, Kreis Brzeziny, in die Scheune des Dorfschulzen ein und stellten ihre Gewehre auf dem Hof zusammen. Der Sohn des Schulzen, der 17-jährige Wisniewski, nahm ein Gewehr und schoß. Dabei töte er den Einwohner desselben Dorfs, den 27-jährigen Gohl auf der Stelle. Eine Untersuchung ist im Gange.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Polisch-Baltische Handels- und Transport-Aktiengesellschaft „Voidal“. Am 9. Juni d. J. fand eine außerordentliche Generalversammlung der Teilhaber der Gesellschaft statt.

Zu dem Bestreben, in Polen eine erste und mächtige Schiffs-Transportgesellschaft zu gründen, hat sich der Vorstand der polisch-baltischen Gesellschaft mit der polisch-amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft in der Person ihres Vorstandes Tadeusz Mikiewicz, der augenblicklich in Warschau weilt, und mit mehreren Industriellen- und Kapitalistikkonsortien ins Einvernehmen gesetzt. Auf Grund des getroffenen Vereinbarung, das Aufschlusses, das Aufschlussauftrag auf 120 Millionen Mark zu vergrößern. Die Hälfte dieser Summe, d. h. 60 Millionen Mark, wurden schon vor der Einberufung der Versammlung gedeckt, während die andere Hälfte in den nächsten Monaten ausgezahlt werden soll.

Die Versammlung bestätigte einstimmig das vom Vorstand getroffene Einvernehmen und beschloß in Verbindung mit der Erweiterung der Tätigkeit der Gesellschaft, entsprechende Anstrengungen und Verbesserungen der Statuten der Gesellschaft vorzunehmen.

Infolge des Zustroms neuer Kapitalien in die Gesellschaft, hat die bisherige Direktion, d. h. der Vorstand und der Aufsichtsrat, die Mandate niedergelegt. Die auf der Versammlung vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: in den Vorstand wurden gewählt die Herren: T. Kryzanowski, A. Baszczyński, W. Minkiewicz und J. Rane; in den Aufsichtsrat: T. Mikiewicz, Fr. Karpinski, K. Aleksandrowicz, Großvater, W. Smudzki, Jadwiga Butowska, K. Giermaziński, M. Nowak, K. Matzikowski, J. Balcerzak, S. Kacelbach, Wl. Steslowski, S. Kiewiwicki, T. Langer und K. Mieczkowski. Vorsitzender des Rates wurde Herr Tadeusz Mikiewicz, erster stellvertretender Vorsitzender Franciszek Karpinski und zweiter stellvertretender Vorsitzender Kazimierz Aleksandrowicz.

Auf Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung, 6 Millionen Mark Staatsanleihe zu zeichnen.

Sofort nach der Versammlung ging der Vorstand an die Ausführung des ihm vorgezeichneten Planes, erwarb zu diesem Zweck ein entsprechendes Gebäude und Landgebiet an der Weichsel und begann mit dem Anlauf des Schiffahrtsmaterials sowie mit der Anlage von Werkstätten zum Bau und Ausbesserung von Dampfern.

Es ist zu hoffen, daß die Polisch-Baltische Gesellschaft dank der Mitwirkung der Polisch-Amerikanischen Seeschiffahrtsgesellschaft, die 6 Dampfer: „Kościuszko“, „Wisła“, „Kraków“, „Warszawa“, „Poznań“ und „Pulawski“ mit einem Gesamtumraum von 46 000 Tonnen besitzt, bald die Möglichkeit haben wird, Rohstoffe und amerikanische Waren auf dem Wasserwege nach Polen zu bringen, wodurch der sehr beschwerliche Transport auf den Eisenbahnen ausgeschaltet wird.

Zuschriften aus dem Leserkreise. Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Der Betriebsrat der ehemaligen 2. Fabriksschule der Aktiengesellschaft von K. Scheibler in Lodz (Boguszastraße 5) droht Ausweisung aus ihren Wohnungen, für welche seit September 1917 regelmäßig Miete gezahlt wurde. Die Firma Scheibler ist nicht geneigt, die wiederholten Bitten ihrer früheren Angestellten um Aufschub der Ausweisung bis zu einer günstigeren Zeit zu berücksichtigen. Sie übergab diese Angelegenheit dem hiesigen Friedens-Gerichts — dessen Urteil — trotz des Friedens-Gerichts — lautete: Entmietung am 1. Juli! ... Wenn das wohlhabende Ve-



## Nachruf.

Am Freitag, den 25. d. J., wurde ganz unerwartet der langjährige Brandmeister des IV. Löschzuges, Herr

# Ludwig Keilich

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

In dem Verstorbenen, der 30 Jahre hindurch unverdrossen in unserer Institution zum Wohle seiner Mitbürger gewirkt und namentlich in der Kriegszeit durch weisen Rat und unermüdliche Arbeit viel zur Erhaltung unserer Wehr beigetragen hat, verlieren wir einen treuen Freund und aufrichtigen Berater. Sein stilles freundliches Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft, die er ausnahmslos jedermann entgegenbrachte, sichern ihm in unseren Reihen ein bleibendes, ehrendes Andenken.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung und das Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Die Mitglieder unserer Wehr versammeln sich zur Beerdigung am Sonntag, den 27. d. M., pünktlich um 2½ Uhr nachmittags, im 3. Löschzug.

8153

## Dankdagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Bestattung unserer unvergesslichen, lieben

# Emma Schmeichel geb. Holzthuher

statten wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten und herzlichsten Dank ab. Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor Hardian für die zu Herzen gehenden Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, dem Frauen-Verein und dem Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannisgemeinde, den Herren Ehrenträgern, dem Personal der Firma Emil Schmeichel sowie den edlen Kranz- und Blumenspendern.

8254

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt tragen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Freitag, den 25. Juni, um 3 Uhr nachmittags, unsere gute unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Müller geb. Czerny

nach langer schwerer Leidens im Alter von 63 Jahren zu fällen in die Ewigkeit zu gelassen. Die Beerdigung der teuren Einzelnen findet Sonntag, den 27. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nawotz-Straße 89 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Gesangverein „Eintracht“ Lodz.

Am 25. d. M. starb unser langjähriges Mitglied Herr

# Ludwig Keilich

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich an der Beerdigung, Sonntags, den 27. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Olza-Straße Nr. 25, teilzuhören.



Schwaben, Wanzen,  
Flöhe, Motten, Fliegen

usw., usw.  
vertilgt erstaunlich schnell  
**„Mortin“**  
in Berstei-Schädeln.

Berlonat überall!



Junger Mann,

83 Jahre alt der deutsche, polnischen und russischen Sprache in Polen und Österreich mächtig, sucht Stellung als Lagerherr in Eisen- oder Eisenwaren-, Garnhandel-, Metall-, Fleisch-, Käse-, Butter-, Butter- oder Bergwerken. Bisher nur Verkaufspositionen besiedelt. Öffentlichen unter „Lagerherr“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine Wassermühle,

sie ist neu, steht hölzernem Gebäude, zum Abbruch zu verkaufen. Zu erhalten Dinge 42,50 im Büchler v. 2—4 Uhr nachm.

3250

## Die Hauptverwaltung

der

# Gewerkschaft christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen

wird am Dienstag, den 29. d. M., im eigenen Lokale, Petrikauer Straße 288, ihre

## Generalversammlung

abhalten.

### Tages-Ordnung:

- 1) Bericht über die Tätigkeit von 1914 bis 1919.
- 2) Kassenbericht
- 3) Wahl der Hauptverwaltung.
- 4) Wahl der Revisionskommission.
- 5) Anträge.

Stimmberechtigt sind nur Mitglieder, die bereits Beiträge zahlen. Da die Invalidenlosse ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, werden Mitglieder, die ihre Beiträge bis zum Ausbruch des Krieges gezahlt haben, erlaubt, sie einzuzählen.

Die Mitgliedsbüchel sind mitzubringen.

8259

### Die Verwaltung.

## Junge intell. Ausländerin

Vertrauensperson, hervorragend  
in Wirtschaftlichkeit und  
sucht Stellung  
in seinem Hause. Geh. Augen-  
dote unter „B. W.“ an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl.

## Rinderärztin

sucht Beschäftigung hier oder  
außerhalb. Geh. Augen-dote unter  
„B. W.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

8116

## 3—4 Jungen

von 15—18 Jahren für Span-  
arbeit zum sofortigen Austritt  
gesucht. Panska 60.

8228

## Laufbutzige

gesucht für die Drogenhandlung  
Glownastraße 52.

8134

## Hauswächter

polnisch und deutsch sprechend.  
Wodna-Str. Nr. 11, zwischen  
9 und 10 Uhr vorm. zu melden.

8246

## Mädchen

zum Ausräumen per sofort gesucht.  
Erfragen in der Geschäftsstelle  
d. Bl. Blattes.

8257

## Witshäferin

mit Vieh und Geflügelzucht ver-  
traut, wird für ein Gut gesucht.  
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.  
Blattes

8207

## Zwei nette junge Herren

suchen die  
**Befannsfhaft**

meier D. am im Alter von  
16—19 Jahren. Geh. Off. mit  
Vorb. unter „B. W.“ an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

8212

## Gutgehendes Delikatessen-, Wein- oder Kolonialwaren- Geschäft

im Bereich der Stadt zu kaufen.  
es ist ein gut für gekauften  
Geld zu mieten gesucht. Geh.  
unter „B. W.“ an die Geschäftsstelle  
d. Bl.

8118